

Der Stadtteil im Wochenblatt-Test

Fahrradfreundlich oder nicht?

Wie viele andere Radler ärgert sich Ingrid Ahrens, Mitorganisatorin der Zukunftsmeile 2005, wem sie bei der Barockkirche m die Ampel kommt. Der Grund: Während die Autos aus dem Garstedter Weg automatisch Grün bekommen, müssen die Radler erst die Anforderungstaste drücken - und so manches Mal lange warten.

„Intelligente Ampeln“ nennt der Senat diese Vorrichtung, die bei vielen Radlern - und auch Fußgängern - auf Unmut stößt. Ingrid Ahrens: "Man stelle sich vor, die Autofahrer sollten aussteigen und erst eine Taste drücken!" Sorgen bereitet der Niendorferin auch die extrem verkürzte Grünphase: "Viel zu kurz für Ältere und Kinder!"

Immer wieder schneidet die Stadt Hamburg in bundesweiten Umfragen in Sachen Fahrrad schlecht ab. Wie es in Niendorf, Lokstedt und Schnelsen aussieht, hat das Wochenblatt bei einer kleinen Rundtour erkundet.

Eindeutige Schwachpunkte sind die Hauptverkehrsstraßen – besonders der Garstedter Weg und die Oldesloer Straße. Hier ist es streckenweise so eng und unübersichtlich, dass man diese Straßen besser meidet. Keinen Spaß macht auch der Swebenweg: Mal ist der Radweg rechts, mal links. Kaum kommt man ein Stück voran, schon steht man an der nächsten Ampel.

Erfreulich: Fahrrad-Holperpflaster á la Niendorfer Straße wird nicht mehr gebaut. Auf den neuen roten Steinen (wie in der Holsteiner Chaussee) kommt man gut voran. Auch die Billig-Fahrradständer Marke "Felgenkiller" sind auf dem Rückzug. – Gesamt-Testergebnis für Niendorf, Lokstedt und Schnelsen: verhältnismäßig gut – verglichen mit anderen Stadtteilen.
Bernhard Koch

Was meinen Sie?

Schreiben Sie uns, welche Erfahrungen Sie im Alltag mit dem Fahrrad machen! Wo gibt es gefährliche Ecken? Wo fehlen brauchbare Fahrradständer? Ihre Wünsche leiten wir an die Zuständigen weiter: Niendorfer Wochenblatt, Tibarg 30, 22459 HH. Fax- 58 32 11, email: leserbriefe@nie-wo.de

NIENDORFER WOCHENBLATT 17.08.2006

Nur an den Hauptverkehrsstraßen wird jetzt saniert Radweg ist nicht Radweg

Der ADFC (Allgemeine Deutsche Fahrradclub) erteilt Hamburgs Radwegen schlechte Noten. Die große Leserresonanz auf die Frage des Niendorfer Wochenblatts "Fahrradfreundlich oder nicht" vom 27. Juli bestätigt: Auch in unseren Stadtteilen erweisen sich manche Radwege als zu schmal, als Holper- und Schlaglochpisten (Leserbriefe auf Seite 10).

Am heutigen Donnerstag beschäftigt sich der Hauptausschuss der Bezirksversammlung Eimsbüttel mit dem Thema Verbesserung der Radwege im Bezirk. Dabei geht es allerdings um Radwege entlang von Hauptverkehrsstraßen, für die die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) zuständig ist.

Im Mittelpunkt steht das im Dezember 2005 beschlossene Sonderprogramm des Senats zur Beseitigung von Straßenschäden einschließlich der Verbesserung von deren Radwegen. Volumen: 7 Millionen Euro. Aus diesem Programm erhält der Bezirk Eimsbüttel 700 000 Euro. Davon sind 250 000 Euro für den Radweg entlang des Lokstedter Steindamms zwischen Martinistraße und Siemersplatz vorgesehen.

Gerangel zwischen BSU und Bezirk

"Die zuständige BSU hat uns gebeten, die Arbeiten in Amtshilfe durchzuführen. Durch massive Einsparungen im personellen Bereich sehen wir uns dazu allerdings außerstande", erklärt Bezirksamtsleiter Jürgen Mantell. "Wir haben daher externen Planern die Aufgabe übergeben, Die Kosten dafür übernimmt die BSU", hofft Mantell, der entsprechende Behörden-Signale erkannt haben will. "Bis Ende dieses Jahres sind die insgesamt 700 000 Euro verbaut!"

Sanierung von Bezirksradwegen: Mittel gesenkt

Während der Senat für Radwege an Hauptstraßen investiert, ist zu befürchten, dass die Sanierung Radwege in den Stadtteilen vorerst auf der Strecke bleibt. Im März 2006 hatte die CDU-Fraktion in der Bezirksversammlung Eimsbüttel den Antrag gestellt, eine Bestandaufnahme und Bewertung von Radverkehrsanlagen im gesamten Bezirk zu erarbeiten. Damit sollte das Ingenieurbüro beauftragt werden, das für die BSU bereits eine Untersuchung der Radwege im Bereich von Schulen und Kindergärten untersucht hatte. Dieser Antrag wurde im Mai jedoch vom Eimsbütteler Ausschuss für Verkehr (AV) mit den Stimmen von SPD und GAL abgelehnt. Begründung: Die Bestandaufnahme würde 100 000 Euro kosten. Der Bezirk habe dafür kein Geld. Für die Sanierung betroffener Radwege reichen die zur Verfügung stehenden Mittel erst recht nicht aus. "Die entsprechenden Rahmenduweisungen wurden gesenkt," bedauert Bezirksamtsleiter Mantell. Das Ende der Hoppelei auf maroden Wegen ist damit (noch) nicht in Sicht. as

Radfahrer am Garstedter Weg werden noch längere Zeit darauf warten müssen, dass der Radweg saniert wird. Er fällt in die Zuständigkeit des Bezirks. Die geplanten Investitionen beziehen sich nur auf Radwege an Hauptverkehrsstraßen.

Leserbriefe

An das Niendorfer Wochenblatt Tibarg 30, 22459 Hamburg-Niendorf Fax: 58 32 11 e-mail: Leserbriefe@nie-wo.de

Kritik an Radwegen NW vom 27.7.06

Wenn man um Straßenecken fahren muss, sind die Hecken oft so hoch, dass man Autos, entgegenkommende "Falschfahrer" oder Fußgänger nicht rechtzeitig sieht. Benutzt man dagegen die Straße, wird nicht selten gefährlich eng überholt.

Ich meine, der Wegewart sollte mal unsere Straßen mit einem Einkaufskorb mit frischen Eiern und einem Kind im Kindersitz testen. Wahrscheinlich würde er oder sie dann mehr für die Radfahrer in unserem Stadtteil tun. Ich hoffe sehr, dass Ihre Aktion gute "Früchte" für uns Radfahrer trägt.

Gisela Leenen, Niendorf

Ich benutze häufig den kombinierten Fuß- und Radweg Süntelstraße. Im November vorigen Jahres bin ich mit dem Fahrrad dort gestürzt, gescheitert an einem 5 cm hohen Niveauunterschied von Sandstreifen und Gehwegplatten, bei einem Ausweichmanöver wegen wartender Fahrgäste und entgegenkommender Verkehrsteilnehmer vor der Haltestelle am Albertinenkrankenhaus. Mit einer daraus folgenden Knieverletzung musste ich mich in ärztliche Behandlung begeben und habe heute noch Beschwerden bei Druckbelastung. Dieser Weg wird benutzt von Fußgängern und Radfahrern in beiden Richtungen sowie von wartenden Personen an den Bushaltestellen. Verkehrsteilnehmer sind sowohl Schüler der Frohmeschule als auch Anwohner (zum großen Teil ältere), die ihre täglichen Einkäufe und Erledigungen mit dem Rad bewältigen. Dieser Fahrradweg ist eine tägliche Gefahrenquelle!

Sigrid Schade, Schnelsen

Der Fußweg der Vielohbrücke und des Vielohweges bis zum Quedlinburger Weg (mit Ausnahme eines kleinen Teilstückes) ist sehr schmal und besitzt mittig stehende Laternenpfähle und Busstationen. Es herrscht Fahrradgegenverkehr, und einmal wöchentlich stehen die Mülltonnen auf diesen Wegen. Ein Fahrradsturz würde in dem absteigenden Teil der Vielohbrücke auf der angrenzenden Straße enden. Kein schöner Gedanke.

Die Schüler, die an der Kreuzung Vielohweg/Quedlinburger Weg weiter in Richtung Gesamtschule Sethweg fahren, finden auch dort keinen Radweg. Es ist beschwerlich, sich morgens mit den vielen Fußgängern einen gemeinsamen Weg zu bahnen.

Wenn die Kinder in einem anderen Stadtteil ihrer Schulpflicht nachkommen sollen, dann muss auch dafür gesorgt werden, dass sie sicher und selbständig dort hingelangen können. Ein durchgehender Radweg ist deshalb unumgänglich.

Jacqueline Moulton per E-Mail

Ein schöner Artikel, der die Finger zu Recht in einige Wunden legt - von den "Intelligenztest-Ampeln" kenne ich noch mehrere. Allerdings darf auch darauf hingewiesen werden, dass die Radfahrer selber ebenfalls (teilweise) als Problem angesehen werden müssen.

Ich hatte unlängst am Polizeikommissariat 24 den (natürlich erfolglosen) Antrag gestellt, vom Rechtsfahrgebot für Radfahrer befreit zu werden. Grund: Man hat deutlich weniger Gegenverkehr, wenn man auf der falschen Seite fährt...

Jens Christiansen, Schnelsen

Auch ich habe mich schon über die "Bettelampel" am Übergang von der Markt-Kirche zur Sparda-Bank geärgert. Es sieht so aus, als ob die "Intelligenz" aus einer Art "Redaktionsschluss" besteht, der dazu führt, dass Anforderungen schon einige Zeit vor dem Rot für Fahrzeuge nicht mehr angenommen bzw. erst beim nächsten Mal „bewilligt“ werden.

Diese "Totzeit" ist aber eindeutig zu lang. Dass es auch anders geht, beweisen z.B. die Ampeln an der Kreuzung Garstedter Weg / Hainholz - Zum Markt (beim Ortsamt) und an der Einmündung der Straße Niendorfer Gehege in die Friedrich-Ebert-Straße. Hier wäre allerdings die Anbringung eines gelben Blinklichts für die Autofahrer zu erwägen, die vom Niendorfer Gehege in Richtung Schnelsen fahren, denn von denen sieht im Dunkeln mancher die gleichzeitig Grün bekommenden Fußgänger und Radfahrer erst "in letzter Sekunde" (eigene Erfahrung).

Friedemann Hiibler, Niendorf

Das Auto -Parken um die Straßenecken im Bereich Bandkampsweg/Ubierweg und Krähenweg/Sperberhorst u. v. M. behindert bzw. verhindert ein rechtzeitiges und gutes Erkennen der Verkehrssituation gerade bei der hohen Beteiligung der älteren Radfahrer und Mütter mit Kind eine Gefahrenquelle für alle Verkehrsteilnehmer.

Mein Kommentar: hat Niendorf keine Wegewarte? Kann man außer Verordnungen, Gesetzen etc. auch noch direkt den Bürger ansprechen und dann natürlich kontrollieren und nachfassen!! Unser Stadtteil verunkrautet.

Auch eine radelnde oder laufende Polizei-Streife mit Kompetenz und Willen zum Eingreifen in den ruhenden Autoverkehr könnte das Radeln erleichtern. Grundsätzlich: in Niendorf wohnt und radelt es sich vorzüglich!

Hans-PeterSchott, Niendorf

Einen extrem wichtigen Punkt hat Ihr Autor Bernhard Koch leider nicht erwähnt: Die zunehmende Aufhebung der Radwege-Benutzungspflicht vieler Nicht-Hauptstraßen! Oberall dort, wo die blauen Gebotsschilder (Zeichen 237, 240, 241) nicht stehen, dürfen Radfahrer die Fahrbahn benutzen!

Dort fahren sie statistisch sicherer als auf den Radwegen, da sie immer im Blickfeld der Autofahrer sind, profitieren von einem holperfreien Untergrund, richten sich nach den Auto-Ampeln und entfallen als potentielle Gefährdung für Fußgänger.

Bleibt zu erwähnen, dass die Benutzungspflicht (natürlich) nicht freiwillig vom Hamburger Senat aufgehoben wurde. Sie ist Bestandteil einer Allgemeinen Verwaltungsvorschrift des Bundes.

Lutz Räbsch, Niendorf